



BONADUZ

Bonaduzer Geschichte

Bonaduz gehört mit den Gemeinden Rhäzüns und Domat/Ems zum Kreis Rhäzüns, welcher mit dem Kreis Trin den Bezirk Imboden bildet (rom. „il pleun“). Das Dorf liegt auf einer weiten Terrasse, einer Schotterebene, die durch eine gewaltige prähistorische Naturkatastrophe, den Flimser Bergsturz, entstanden ist. Nur gerade nördlich des Dorfes wird sie durch eine späteiszeitliche Wasserrinne des Vorderheins unterbrochen.

Aus dieser Ebene, dem sog. Rhäzünserboden, erheben sich zahlreiche kleine und mittlere Schuttkegel, die Sererhard als „lustige Hügel“ bezeichnet und bei uns „bot,“ genannt werden, z.B. Danisch, Ziavi, Tschavir, Dagatg, Panadisch. Bonaduz grenzt – als einzige Bündner Gemeinde – an Vorder- und Hinterrhein. Der tiefste Punkt befindet sich am Zusammenfluss beider Rheine in der Isla bei Reichenau auf einer Meereshöhe von 592 m, der höchste auf der Alp sura, 1761 m ü. M. Die mittlere Höhenlage des Dorfes beträgt 662 m ü. M.

Diese Lage war schon immer auch in verkehrspolitischer Hinsicht von grosser Bedeutung. 1822 wurde die Italienische Strasse nach Thusis (zum Splügen und San Bernardino) gebaut. 1881 entstand die rechtsrheinische Oberlandstrasse Bonaduz – Versam anstelle des Weges, der über Bonaduz – Sigl Ault (Bonaduzer Höhe) – Parstogn und über die Rabiusabrücke nach Versam führte. Die Eisenbahnlinie Chur – Bonaduz – Thusis wurde 1896 eröffnet.

Auf die Lage des Dorfes weist auch das Wappen hin: die blaue Deichsel auf weissem Grund erinnert an die beiden Rheinarme, die sich in der Isla vereinigen. Zugleich weist sie hin auf die Weggabelung nach dem Splügen und San Bernardino sowie dem Lukmanier und Oberalp und charakterisiert so die Lage der Ortschaft an diesem Schlüsselpunkt des Verkehrs. Der sechsstrahlige rote Stern ist das Sinnbild der hl. Anna, die als zweite Patronin der Pfarrkirche hohe Verehrung geniesst, obwohl das Gotteshaus Maria, der Mutter Christi, geweiht ist.

Name und geschichtlicher Ueberblick

Ueber den Ortsnamen Bonaduz (rom. Panaduz) ist schon viel gerätselt worden. Auch gab es im Verlauf der Zeit verschiedene Schreibweisen: Beneduces, Peneduce, Penedutz, um 1375 Panadutz, dann Benedutz usw. bis hin zum heutigen Bonaduz. In einem Tauschvertrag aus dem Jahre 960 tritt Kaiser Otto II. dem Churer Bischof Hartbert die beiden Dörfer

Bonaduz und Rhäzüns ab: „... ecclesia in castello beneduces et razunnes“. ... die Kirche im befestigten Bezirk von Bonaduz und Rhäzüns. Bei der erwähnten Kirche handelt es sich um die alte Talkirche St. Georg / Sogn Gieri mit ihren wunderbaren Wandmalereien, geschaffen durch den sog. Waltensburger Meister. 1958 / 60 wurde die Kirche mit grossem Aufwand restauriert. Dieses bedeutende Kulturgut ist



Albulabahn
Bonaduz
1905



Bonaduz 1920



Bonaduz 1927

...ANGESCHLOSSENE KREISGEMEINDE

heute im Besitz der „Römisch-kath. Kirchenstiftung Sogn Gieri“.

Eine andere Deutung des Namens stützt sich auf „Panadisch“, einen Hügel nordöstlich des Dorfes. Im Jahre 1937 wurden von W. Burkart Ausgrabungen durchgeführt. Diese förderten zahlreiche Gräber und Reste von Siedlungsstätten zutage. Die Funde

stammen aus dem 1. Jh. vor und nach Christi Geburt und werden zeitlich der La-Tène-Epoche zugeordnet (Späte Eisenzeit). Vom Bot Panadisch aus vollzog sich die weitere Entwicklung des Dorfes. 1963 entdeckte man im Gebiet Valbeuna bei Bauarbeiten ein frühmittelalterliches Gräberfeld, dessen Funde aus dem 4. - 7. Jh. stammten und internationale Bedeutung erlangten.

Ursprünglich bildeten Bonaduz und Rhäzüns sowohl kirchlich als auch politisch-wirtschaftlich eine Einheit, eine sog. Markgenossenschaft. Die kirchlichen Herrschaftsrechte gingen allmählich auf weltliche Herren über. Die Herren von Rhäzüns konnten ihren Besitz über ihr Stammgebiet hinaus ständig vergrössern. Nach dem Aussterben der Freiherrn wechselten die Besitzer mehrmals. Am Wiener Kongress 1815 traten die Österreicher als letzte Besitzer die Herrschaft an den Kanton ab, wobei die Gemeinden sich loskaufen mussten. Der Übergang wurde erst am 19. Januar 1819 verwirklicht.

Die ständigen Besitzerwechsel veranlassten die Bonaduzer, sich aus dem alten Verband zu lösen. 1529 erfolgte die Teilung der Weiden, drei Jahre später diejenige der Alpen. 1582 wurden die Waldungen aufgeteilt. Am 5. Februar 1667 wurde Bonaduz selbständige Pfarrei, was allerdings nicht ganz ohne Nebengeräusche vor sich ging und Anlass zu jahrzehntelangen Streitigkeiten gab.

Fortsetzung folgt!

Bilder und Text von Markus Sievi, Bonaduz



CASA FALVENG

Öffnungszeiten unserer Cafeteria

09.00 Uhr bis 11.15 Uhr - 14.15 bis 17.30

Allgemeine Besuchszeiten
sind keine festgelegt

BONADUZ TEIL 2



Bonaduzer Geschichte (Fortsetzung)

Die politische Gemeinde existiert erst seit 1874. Bis dahin war die Bürgergemeinde allein zuständig für die Führung der Gemeinde, obwohl bereits eine erhebliche Anzahl der Einwohner Nichtbürger waren. Etliche der Zugezogenen erwarben mit der Zeit das Bonaduzer Bürgerrecht, obwohl gesetzliche Bestimmungen eine rasche Einbürgerung erschwerten. Einen Schub Neubürger, darunter auch einige Heimatlose, brachte die Zwangseinbürgerung von 1853. Ein neues Niederlassungsgesetz ermöglichte die Bildung der politischen Gemeinde, der dann die meisten öffentlichen Aufgaben übertragen wurden.

Was das Eigentum an Boden anbelangt, bestand ursprünglich die markgenossenschaftliche Idee. Grosse Teile des Bodens wurden für die Allgemeinheit genutzt, so die Allmend, aber auch landwirtschaftlicher Boden, der als sog. „Löser“ zur Bewirtschaftung an die ortsansässigen Bürger abgetreten wurde. Genaueres regelten verschiedene Bestimmungen. Im Laufe der Zeit, vor allem nach dem immer grösser werdenden konjunkturellen Aufschwung, sank die Nachfrage nach Lösern. Am 30. Juni 1956 wurde einer Reorganisation des Löserwesens zugestimmt. So wurde Boden auch für Wohn- und Industriebauten abgegeben sowie für sportliche Zwecke zur Verfügung gestellt.

Nach Inkrafttreten des Bündner Gemeindegesetzes im Jahre 1974 blieb den Gemeinden eine Frist von zehn Jahren, um allfällige Unklarheiten und Unstimmigkeiten zu regeln. Diese Gebietsausscheidung erfolgte 1978; in der gleichen Vereinbarung wurde auch die Unterstützung Bedürftiger neu geregelt. Auch haben beide Gemeinden zu gleichen Teilen an der Realisierung der Pflegeabteilung der Stiftung „Alters- und Pflegeheim Casa Falveng Domat/Ems“ mitgewirkt. 1944 erwarb die Bürgergemeinde eine Liegenschaft im Westen des Dorfes, um Fürsorgebedürftigen eine Heimstätte zu schaffen, der man den Namen „Bürgerheim St. Josef“ gab. Man rechnete zu Beginn „ mit zwölf Insassen zu einem Pensionspreis von

Fr. 1.50 pro Tag.“ Im Laufe der Jahre wurde das Haus immer mehr zur Wohnstätte für ältere Leute und somit zu einem Altersheim.

Seit 1944 bis 2004 wurde das Haus von Schwestern des Klosters Cazis geleitet. Weil die Infrastruktur des Bürgerheims nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprach (u.a. kein Lift), sah sich der Bürgerrat veranlasst, nach einer besseren Lösung zu suchen. Das Bürgerheim wurde abgerissen und am gleichen Standort für 6.5 Mio. Franken ein neues Seniorenzentrum mit 15 grosszügigen, modernen und behindertengerechten Wohnungen realisiert (Einweihung erfolgte im Juni 2011). Im gleichen Gebäude befinden sich auch die Räumlichkeiten der Spitex Imboden sowie ein Restaurant.

Zwei bedeutende Ereignisse in der Geschichte von Bonaduz (aus Platzgründen gekürzt dargestellt):

Die Germanisierung von Bonaduz

Zahlreiche Flur-, Wald- und Quartiernamen lassen erkennen, dass früher in Bonaduz romanisch gesprochen wurde. Einige Beispiele: Bot Danisch, Bot Dagatg, Zault, Crest`aulta, Tuleu, Caumas, Ruver, Plazzas, Caschnèrs, Sableun etc. Meist werden die Grosseitern auch heute noch Tat und Tatta genannt! Der einheimische Dialekt weist noch zahlreiche Eigenheiten auf, welche die

...ANGESCHLOSSENE KREISGEMEINDE

Zugehörigkeit zum romanischen Sprach- und Kulturkreis verraten. Die Germanisierung begann bereits um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Gründe und Ursachen der Aufgabe des Romanischen sind vielfältiger Art. Es seien hier einige genannt: Anstellung von deutschsprachigen Pfarrern und Lehrern, v.a. aus dem Vorarlberg und dem süddeutschen Raum, die Schwabengängerei, das Fortschrittsdenken einiger führender Geschlechter, deutschsprachige Zuzüger beim Bahn- und Strassenbau, geographische Lage und der Transitverkehr spielten eine grosse Rolle, nicht zuletzt führte der Brand von 1908 zur endgültigen Aufgabe des Romanischen. Sprachliche Fehler und Eigenheiten sind noch heute da und dort festzustellen.

Der Brand von Bonaduz

Samstag, der 11. Juli 1908, sollte als denkwürdiger, aber auch trauriger Tag in die Geschichte des Dorfes

eingehen. Gegen 14.30 Uhr schreckten Fùrio-Rufe und schrille Töne des Feuerhorns die Bonaduzer auf. In der Nähe des damaligen Usego-Ladens (heutige Kantonalbank), hinter einem Stall, spielten zwei fünfjährige Knaben mit Zündhölzern. Im Nu stand der Stall in Flammen, die auf ein Öl- und Spiritusmagazin übergriffen, so dass auch die Feuerwehr nichts mehr ausrichten konnte. Ein starker Nordostwind begünstigte das Ausbreiten des Feuers gegen das Zentrum des Dorfes. Die immer grösser werdende Hitze und der Mangel an Löschwasser liessen auch die aus den umliegenden Gemeinden herbeigeeilten Feuerwehren ohnmächtig zusehen, wie die meist eng aneinanderggebauten Häuser und Ställe, zum Teil noch mit Schindeldächern versehen, ein Raub der Flammen wurden. Wie durch ein Wunder waren keine Todesopfer und Verletzte zu beklagen. Bis zum Abend glich Bonaduz einer Ruinenstadt. Innert weniger Stunden lag beinahe das ganze Dorf in Schutt und Asche. „199 Firste, 83 Häuser und ebenso viele Ställe und Schöpfe wurden zerstört“. 562 Einwohner, etwa 70% der Bevölkerung, waren obdachlos geworden und verloren all ihr Hab und Gut. Nur der im Osten gelegene Dorfteil Bavurtga, die Kirche, das neue Schulhaus und einige an der Peripherie gelegene Gebäude blieben vom Roten Hahn verschont. Grosszügige und schnelle Hilfe aus nah und fern ermöglichten einen raschen Wiederaufbau, der mit viel Weitblick erfolgte. Der Brand blieb den Bewohnern noch lange in der Erinnerung haften. Er hat, wie auch der Sprachenwechsel, in Bonaduz eindruckliche Spuren hinterlassen.

Bilder und Text von Markus Sievi, Bonaduz

Quellenangabe:

- Gemeindearchiv Bonaduz
- Pieth Friedrich: Bündnergeschichte, Chur 1945
- Schmied Leo: Aus der Geschichte der Herrschaft Rhäzüns - Bündner Tagblatt/Bündner Zeitung
- Cavigelli Pieder: Die Germanisierung von Bonaduz in geschichtlicher und sprachlicher Schau, Frauenfeld 1969



Dorfplatz nach dem Brand 1908



Hauptstrasse, Abzweigung Sculms/Versam (Wegweiser unten rechts). Links das Haus in dem das Feuer ausbrach.



Bonaduz, Graubünden, Schweiz, nach dem Brande vom 11. Juli 1908. 163 Gebäude abgebrannt, 410 Personen obdachlos.



Bonaduz, Graubünden, Schweiz, nach dem Brande vom 11. Juli 1908. 163 Gebäude abgebrannt, 500 Personen obdachlos.



Gruß vom neuen Bonaduz. 1910